

# Die Wandlung des Oliver Grundmann

Der Stader CDU-Bundestagsabgeordnete segelt schon unter der Jamaika-Flagge und hofft auf grüne Zukunftsprojekte in der Region

Von Wolfgang Stephan

**LANDKREIS.** Die Jamaika-Koalition im Bund: Auch wenn sich die Berliner Politik derzeit noch kräftig um Einigung bemüht, hat Oliver Grundmann schon die Wandlung vollzogen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete hatte vergangene Woche beim Parteitag offen eingestanden, dass er eine Zusammenarbeit mit den Grünen als große Chance sieht – vor allem für die hiesige Region.

„Einander Vertrauen – das ist der Treibstoff, um große politische Projekte auf die Schiene zu setzen“, sagt Grundmann im TAGEBLATT-Gespräch. Auch wenn ihm „nicht jeder Matrose an Bord nach Jamaika“ geheuer sei, könne eine schwarz-gelb-grüne Koalition auch eine Chance und ein Aufbruch sein. Grundmanns Kalkül: „Flankiert von einer wirtschaftsfreundlichen Landesregierung in Hannover, mit einem zupackenden Wirtschaftsminister Althusmann können wir in den nächsten Jahren mit voller Kraft voraus in die Zukunft starten.“

Immerhin stamme der neue Wirtschaftsminister aus der Region und kenne die Anliegen, Sorgen und Nöte. Grundmanns rhetorische Frage: „Warum sollen wir es nicht schaffen, wie das CFK-Valley eine Erfolgsgeschichte zu schreiben und hier eine weltweitführende Wind-Wasserstoff-Region aufzubauen?“

Grundmann hat als einer von wenigen Bundestagsabgeordneten an der gerade beendeten Welt-Klimakonferenz in Bonn teilgenommen und nach eigener Einschätzung ein paar Strippen für seine Ideen ziehen können. Beispielsweise habe er an einer Podiumsdiskussion zum Thema Wasserstoff teilgenommen, unter anderem mit dem Vorstandsvorsitzenden von Toyota, dem stellvertretenden Vorsitzenden von Hyundai und dem Vorstandsvorsitzenden der Linde AG. Grundmann: „Ich nehme von diesen Gesprächen vor allem eines mit: Wir dürfen uns bei dieser wichtigen Technologie nicht von anderen abhängen lassen.“

Wasserstoff sei der Stoff der Zukunft und deshalb müsse die Weiterentwicklung solcher Technologien konsequent vorangetrieben werden. Toyota baue bereits heute Autos mit Wasserstoff-



Mit Posts auf Facebook berichtet Oliver Grundmann jetzt regelmäßig über seine Arbeit im Parlament.

Screenshot Facebook-Account Grundmann

Brennstoffzellen in Serie, mit einer Reichweite von 700 Kilometern, die damit im Elbe-Weserraum gut einsetzbar wären. Grundmann: „Ich frage ich mich schon: Wo sind die deutschen Hersteller?“

Zudem habe das Elbe-Weser-Dreieck allerbeste Voraussetzungen, eine weltweite Spitzenposition einzunehmen. Grundmann sieht drei Faktoren als gute Chance an: „Wir haben Windstrom in großen Mengen, wir haben eine leistungsstarke chemische Industrie vor Ort, die den Strom in Was-

serstoff umwandeln kann und wir haben unterirdische Kavernenfelder zur Speicherung großer Mengen Wasserstoff.“

Erste Schritte in diese Richtung seien eingeleitet: Im nächsten Jahr werde der weltweit erste Regionalzug mit dieser ressourcenschonenden Antriebstechnologie auf die Gleise gesetzt, zunächst zwischen Buxtehude, Bremervörde, Bremerhaven und Cuxhaven, ab 2021 im gesamten EVB-Streckennetz. Auch Hamburg will seine Busflotte auf Wasserstoff- und E-Mobilität umstellen.

Das zweite Zukunftsthema sei die maritime Verbundwirtschaft. Der Güterverkehr per Containerschiff sei heute schon schadstoffärmer als viele andere Verkehrsmittel und damit vergleichsweise effizient. Grundmann: „Mit neuen, innovativen Konzepten – wie LNG-Flüssiggas – könnten wir giftige Schadstoffe künftig noch weiter reduzieren.“ Deshalb möchte Grundmann den Hafen in Bützfleth als ersten Standort für ein LNG-Terminal ins Spiel bringen. Das sei eine Milliardeninvestition und schaffe Hunderte neue Arbeitsplätze. Grundmanns Traum: „Wir könnten von Stade aus die Schwefel- und Stickstoffoxid-Immissionen auf der Elbe und damit auch Grenzwertüberschreitungen in der Metropolregion deutlich reduzieren.“

Kraftvolles Wirtschaftswachstum und Klimaschutz würden einander nicht ausschließen: Nach dieser Devise möchte Grundmann die nächsten vier Jahre Politik gestalten. Er sagt: „Das heißt in der Konsequenz auch: Brücken bauen zu unserem künftigen grünen Koalitionspartner.“ Mit seinem Lieblingsgegner, dem Grünen-Debattenredner Oliver Krischer, sei er mittlerweile bestens vernetzt – und per Du.